



**Schweizer Zeitung startet Kampagne gegen Ueli Maurer, dem schweizer  
Verteidigungsminister  
„Erfolgsmodell Schweiz“ wird benutzt, um den Minister zu beschädigen  
Offener Brief an den Tagesanzeiger**

Spätestens seit der seitens Deutschlands losgetretenen Steueraffäre gegen die Schweiz ist auch deutschen Lesern der Schweizer Ueli Maurer ein Begriff. Setzte er sich doch vehement für ein rechtsstaatliches Vorgehen zwischen beiden Ländern in dieser Sache ein. Es ist klar, dass diese Affäre – das Vorgehen deutscher Politiker – die guten deutsch-schweizerischen Beziehungen nachhaltig beschädigen könnten.

Weniger bekannt sein dürfte, dass Ueli Maurer auch für eine größere Eigenständigkeit der Schweiz in Sachen Verteidigungspolitik plädiert. Eine Tatsache, die bald auch deutsche Bürger beschäftigen dürfte, wenn neben der unseligen Afghanistan-Politik der deutschen Regierung (eine große Mehrheit der Bevölkerung ist gegen den Afghanistan-Einsatz und trotzdem wird das ISAF-Mandat regelmäßig verlängert), die EU beschließen sollte, selbst militärisch aktiv zu werden, über die Köpfe der europäischen Regierungen hinweg, was nach dem Lissabonner Vertrag in Reichweite gerückt ist und deutsche Soldaten irgendwo ins Feld schickt.

Dass ausgerechnet das eben erschienene Buch „Erfolgsmodell Schweiz“ herhalten muss, um den Schweizer Ueli Maurer in diesem Konflikt zu beschädigen, bedauert der Verlag ausdrücklich.

„Wir berichten, wir machen keine Politik“, antwortete der Chefredakteur auf den Offenen Brief des Verlegers an den Tagesanzeiger.

Mit Hegel möchte ich antworten: „Die größte List der Vernunft ist das offene Handeln selbst.“

Den Offenen Brief nebst Antworten siehe unten.

*Kai Homilius*

Kai Homilius



24.3.2010

## **Sieben Fragen an den Tagesanzeiger Offener Brief zum Artikel**

### **„Was Ueli Maurer mit dem VPM und Kommunisten verbindet“ am 24.3. von David Nauer**

Getreu dem Prinzip von „Wag the Dog“ („wenn der Schwanz mit dem Hund wackelt“), dass, wenn man den Inhalt der Nachricht nicht erschüttern kann, so versuche man den Überbringer in ein zwielichtiges Umfeld zu rücken, um damit die Nachricht in den Hintergrund rücken zu lassen, veröffentlichte der Tagesanzeiger den o. a. Artikel.

Zunächst zur Nachricht: Ueli Maurer hat einen Beitrag für einen Sammelband unter dem Titel „Erfolgsmodell Schweiz“ freigegeben, ja das stimmt. Zweiter der Teil der Nachricht: Hinter dem Titel steht weder das Bundeshaus noch die Schweizer Wirtschaftselite. Auch das ist korrekt.

Der INHALT des Maurer-Beitrages – die eigentliche Nachricht – spielt im Tagesanzeiger keine Rolle.

Als deutscher Verleger dieser Streitschrift drängen sich mir beim Lesen Ihres Artikels die folgenden sieben Fragen auf. Markus Eisenhut, der Chefredakteur des Tagesanzeigers antwortete.

Kaum eine Zeile geht auf irgendeine Aussage des 160-Seiten-Bandes ein. Warum beschäftigen Sie sich nicht mit dem Inhalt des Bändchens?

*Eisenhut:* Das ist nicht die Geschichte. Wir besprechen den Grossteil der im deutschsprachigen Raum erscheinenden Bücher nicht.

Ueli Maurer ist einer derjenigen schweizer Politiker, die sich massiv gegen die in der Steueraffäre vom Ende Januar erhobenen Vorwürfe aus Deutschland in Richtung Schweiz zur Wehr setzten. Warum versuchen Sie gerade diesen Politiker zu beschädigen und starten eine Kampagne gegen Maurer?

*Eisenhut:* Das versuchen wir nicht, sondern wir zeigen auf, wer hinter dem Kai Homilius Verlag steckt.

„Erfolgsmodell Schweiz“ beschäftigt sich mit dem deutsch-schweizer Verhältnis: Wenn Sie zwischen schweizer und deutschen Interessen zu wählen hätten, für welche Seite würden Sie sich entscheiden?

*Eisenhut:* Wir berichten, wir machen keine Politik.

Kann es im schweizer Interesse liegen, sich den deutschen Vorwürfen, z. B. in Sachen Steuerhinterziehung und Begünstigung zur Steuerflucht auf der SACHLICHEN Ebene zu erwehren?

*Eisenhut:* Darum ging es im Artikel nicht.

Kann es im schweizer Interesse liegen, wenn es um die Nazigold-Affäre oder die sogenannte Volcker-Kommission zur Klärung der nachrichtenlosen Konten bei schweizer Banken aus der NS-Zeit geht, die seinerzeit erhobenen Vorwürfe, die Hintergründe und die Resultate SACHLICH zu erörtern?

*Eisenhut:* Darum ging es im Artikel nicht.

Welchen anderen Inhalt bekommt der Text von Ueli Maurer, wenn neben lauter schweizer Autoren, EIN deutscher auftaucht und dieser als „ehemaliges Mitglied des Kommunistischen Bundes, der nach rechts abgedriftet ist“, tituiert wird?

*Eisenhut:* Keinen, aber die Herausgeberschaft ist interessant.

Wenn das Bändchen, das weder vom Bundeshaus noch von der schweizer Wirtschaftselite finanziert, und dann auch noch von einem deutschen Verlag editiert wird, schweizer Vorstellungen von direkter Demokratie vorstellt, das schweizer Staatswesen erläutert und zu aktuellen Angriffen gegen die Schweiz Stellung nimmt und damit FÜR die Schweiz Partei ergreift, warum versuchen sie dann dieses Bändchen mit unsachlichen Mitteln infrage zu stellen?

*Eisenhut:* Wir stellen das Bändchen nicht infrage. Wir decken nur auf, wer dahinter steckt.

Bleibe eine zusätzliche und nicht beantwortete Frage, warum beschäftigt sich der Tagesanzeiger NICHT mit dem Buch?

Mit freundlichen Grüßen

Kai Homilius